

DRINGLICHE INTERPELLATION
der UDC-Fraktion durch Grossrat (Suppl.) Bruno Perroud betreffend GNW: Es brodelt
gewaltig (09.03.2010) 1.065

Die Entlassung von Prof. Savioz widerspiegelt die Stimmung innerhalb des GNW und die schweren Probleme, mit denen das Spital Wallis momentan konfrontiert ist. Ohne detailliert auf eine Angelegenheit einzugehen, die gewiss vor Gericht enden wird, hat die daraus resultierende Polemik die umstrittene und beunruhigende Art und Weise aufgezeigt, wie das GNW mit Problemen umgeht. Meint es doch, sich hinter dieser Machart verschanzen zu können, um die transparente Beantwortung der heiklen Fragen der Öffentlichkeit oder des Personals des Gesundheitsnetzes, welche die Arbeitsqualität der Abteilung für Chirurgie betreffen, schlicht und einfach zu umgehen.

Diese Angelegenheit schürt das Misstrauen der Bevölkerung gegenüber dem GNW nur noch mehr.

In diesem Sinne führt die Tatsache, dass Ärzte an mehreren Standorten praktizieren, bei den Patienten zu Verwirrung – werden diese doch ohne wirklich zu wissen weshalb von einem Spital zum anderen geschickt. Daher ist es auch nicht erstaunlich, dass sich die Patienten über unangemessene Behandlungen, langsame Betreuung, Probleme bei der postoperativen Behandlung usw. beschweren.

Diese Beschwerden schlagen sich auf das Pflegepersonal nieder, das von den Leitern der Anstalten unter Druck gesetzt wird. Wen wundert es da noch, dass es im GNW gewaltig brodelt? Reicht es denn aus, dass der Vorsteher des Gesundheitsdepartements und seine Regierungskollegen sich auf den Deckel dieses Hexenkessels draufsetzen, damit diese mit Unzufriedenheit gesättigten Dämpfe nicht entweichen?

Die weitere Entwicklung des GNW muss unbedingt noch vor der Öffnung des Spitalmarktes im Jahr 2012 geklärt werden. Mittelfristig stehen wir vor der Herausforderung, im Wallis eine Spitzenmedizin beizubehalten und die Spitäler für Allgemeinmedizin nicht zu vernachlässigen. Die Folgen sind von der jeweils getroffenen Entscheidung abhängig. Das Wallis läuft Gefahr, dass die Patienten Spezialisten wie Prof. Savioz folgen, um sich in Genf, Bern oder anderswo operieren zu lassen. Der Kanton wird also doppelt zu leiden haben – einerseits durch den Verlust von Spezialisten, andererseits durch den Anstieg der Kosten einer Spitalinfrastruktur, die man im Wallis unbedingt aufrechterhalten sollte.

Der Staatsrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wird der Staatsrat endlich seine Verantwortung wahrnehmen und seine politische Vision im Gesundheitsbereich definieren, indem er für das GNW – wie es das Gesetz übrigens schon seit Jahren vorsieht – einen Leistungsauftrag erstellt, der die zu erreichenden Ziele, die Umsetzungsbedingungen und die zur Verfügung gestellten Mittel definiert, um die Hürde 2012 nehmen zu können?
2. Die Streuung der Orte, an denen die Ärzte praktizieren, stellt sowohl für die Ärzte als auch für die Patienten ein Problem dar. Wie sieht der Staatsrat diese strukturelle Problematik?
3. Im Bereich der Kardiologie gibt es gegenwärtig drei Bereitschaftsärzte, von denen einer in Préverenges und einer in Lausanne ansässig ist. Das Departement scheint sich nicht darum zu bemühen, mit Ärzten Partnerschaften einzugehen, die in der Nähe ansässig sind. Damit ist die Sicherheit der Patienten ganz offensichtlich gefährdet. Unterstützt der Staatsrat diese Art von Organisation und den Verlust kompetenter Fachkräfte im Wallis?

4. Die vom Gesundheitsobservatorium veröffentlichten Informationen sind in gewissen Bereichen zu wenig aussagekräftig. Befürwortet der Staatsrat eine transparente Veröffentlichung der Zahlen zur Sterblichkeitsrate und zur Pflegequalität im GNW? Wie sieht es mit der Veröffentlichung der Gesundheitskosten im Wallis im Verhältnis zum kantonalen BIP aus, wie dies bereits in anderen Ländern praktiziert wird, die Sinn für Transparenz zeigen?
5. Ist der Staatsrat bereit, zur Wiederherstellung des Vertrauens der Walliserinnen und Walliser in die Spitalmedizin (und insbesondere in die Chirurgie) und zur Verbesserung des Arbeitsklimas innerhalb des GNW eine neutrale Expertenkommission einzusetzen, um die Berichte der Professoren Harder, Clavien, Scheidegger und Morel zu evaluieren und deren Visionen einander gegenüberzustellen?

Aktualität: Diese Angelegenheit, die von einer tiefen Malaise innerhalb des GNW und leider auch von einem Vertrauensverlust der Bevölkerung in diese Struktur zeugt, ist kurz vor der Session an die Öffentlichkeit gelangt und hat zu einer Polemik geführt, die weder für die Medien noch für die breite Bevölkerung abgeschlossen ist – auch nicht für zahlreiche Angestellte des GNW, auf deren Schultern ein bleierner Mantel liegt.

Unvorhersehbarkeit: Vor diesen jüngsten Ereignissen wies nichts auf derart heftige und schwere Konsequenzen für die Qualität in der Abteilung für Chirurgie des GNW hin.

Notwendigkeit einer umgehenden Reaktion und Massnahme: Angesichts der schweren Vertrauens- und Imagekrise, in der das GNW vis-à-vis der Walliser Bevölkerung steckt, muss die Regierung noch vor 2012 und der sich bereits abzeichnenden Patientenfreizügigkeit umgehend ein politisches Zeichen setzen – nämlich dass sie endlich wieder das Ruder dieses schlingernden Schiffs, zu dem das GNW geworden ist, fest in den Griff bekommt.

Sitten, den 9. März 2010
(09.25 Uhr)

UDC-Fraktion durch
Bruno Perroud, Grossrat (Suppl.)